

Der blinde Harfenspieler.

Nicht geschwind.

Ich spiel' als Kna = be un = be = fangen im Schooß der Un = schuld und Na = tur, Sanft flos = sen mei = ner Kind = heit Tage; nicht rauh schien mir des
Sah Got = tes schö = ne Schöp = fung prangen am Ster = nen = zelt', auf Wald und Flur.

Le = bens Bahn; da weh = te mich der Menschheit Plage das bö = se Gift der Blattern an.

Sein Hauch verlöschte meinen Blicken
Der Sonn' und Sterne freundlich Licht.
Nun konnt' ich keine Blumen pflücken,
Nun sah ich Erd' und Himmel nicht.
Doch eine Fürstin mild und bieder
Erbarmte meiner Klagen sich.
Durch ihre Güte lern' ich Lieder,
Und Jammer und Verzweiflung wich.

Dank dir, o Harmonie der Saiten!
Du linderst gütig manche Noth,
Du hilfst mich durch das Leben leiten,
Durch dich kann ich mein magres Brod
Mit meinen grauen Eltern theilen.
Doch ach! Gesang und Harfenspiel
Kann nicht all meine Leiden heilen:
O! Menschen, ich entbehre viel.

Vergebens schmückt für mich im Malen
Sich die Natur mit bunter Pracht.
Ich kann mich keines Morgens freuen;
Mir ist das Leben ewge Nacht.
Ich seh nicht Gottes Dankaltäre,
Ich keinen gütevollen Freund,
Ich nicht des Mitleids schöne Zähre,
Die mir ein fühlend Mädchen weint.

Gott wird sein Licht mir wieder schenken,
Getrost mein Geist, verzage nicht!
Laß andre Tod und Nacht sich denken,
Dein Glaube hoffet Tod und Licht.
Ja, diese Finsterniß wird schwinden,
Einst bricht ein ewger Morgen an!
Dann werd' ich alle sehn und finden,
Die hier dem Blinden wohlgethan.